

„vornehmsten Aufgabe“ gemacht hat, bei? Rechnen sich diese Deutschen immer nur dann zu der Nation der Deutschen, wenn sie mit Pausen und Kompetenzschall Deutschlands Glanz und Ehre zur Schau tragen können, und sind das keine Deutschen, die in Briten bitterer Rot das zu erreichen trachten, was überhaupt zu erreichen ist? Gütten wir und heute mehr denn je vor den falschen Propheten. Denn es muß sich jetzt entscheiden, ob Deutschland tatsächlich zu neuem Aufstieg die Fähigkeiten in sich trägt oder nicht. Wer noch heute durch Schlagworte sich leiten läßt, die etwa lauten: „Dah man“ in London ganz andere Erfolge hätte erzielen können, der bezugt dadurch, daß er den Lauf der Dinge überhaupt nicht verfolgt hat, und daß er noch allgütiger in politischen Kinderstühlen sitzt.

Tadurch, daß England und Amerika auf Deutschland den Druck ausüben, die einjährige Räumungsfrist anzunehmen, ist klar bewiesen worden, daß Herriot unter seinen Umständen weitere Zugeständnisse machte. Man könnte sogar annehmen, daß England und Amerika in der Absicht diesen Druck auf Deutschland ausübten, um ein für alle Mal alle Zweifel darüber zu beseitigen, daß Deutschland bei besserem politischem Verständnis und bei besserer diplomatischer Taktik mehr hätte herausbringen können. Man könnte annehmen, daß die englische und französische Absicht darin lag, den deutschen Vertretern in London den Rücken zu stärken, gegenüber den durch nicht gerechtfertigten aber bestimmt zu erwartenden Angriffen der deutschnationalen Presse. Wäre die Londoner Konferenz gescheitert, dann hätte Frankreich von neuem seine Hand gehabt. Es hätte nach Belieben neue Sanktionen verhängen können, da es ja gar nicht mehr durch die aus dem Dawesplan sich ergebenden Abmachungen gebunden gewesen wäre. Dadurch, daß nunmehr die endgültige Räumungsfrist bestimmt feststeht, und dadurch, daß bereits jetzt Erleichterungen entstehen und wichtige besetzte Punkte geräumt werden, ist die Räumungsfrage, wenn auch nicht in einem befriedigendem, so doch in dem überhaupt für und zu erreichenden Sinne gelöst worden. Wir müssen unseren Vertretern in London Dank für ihre Arbeit wissen, und wir wollen auch noch hoffen, daß nach richtiger Einsicht in den Gang der Londoner Konferenz in Deutschland die große Einheitsfront doch noch hergestellt werden, die unbedingt zur Ausführung des Dawesplanes erforderlich ist. Sollte das nicht der Fall sein, dann geht Deutschland einer dunklen Zukunft entgegen, aus der es kaum noch eine Rettung geben wird. J. A.

Der Schlusssatz

London, 18. August. Die Schlußsitzung der Londoner Konferenz trat Sonnabendmorgens um 6.50 Uhr unter Vorsitz des britischen Premierministers zusammen. Nachdem die noch ausstehenden Berichte entgegengenommen und ohne Debatte genehmigt waren, hielt Macdonald als Vorsitzender der Konferenz die Schlußansprache, die von der Konferenz mit Beifall begrüßt wurde. Es folgten dann Ansprachen des französischen Ministerpräsidenten Herriot, des amerikanischen Vizepräsidenten Kellogg, des belgischen Premierministers Theunis, der italienischen Hauptdelegierte de Stefani, des Reichskanzlers Marx und des japanischen Vizepräsidenten Ganochi. Auch noch den Reden Herriot und des Reichskanzlers Marx setzte Herriot Beifall ein. — Nach einer kurzen Pause, in der das Konferenzprotokoll von den verschiedenen Delegationen zur Kenntnis genommen wurde, erfolgte die Unterzeichnung des Protokolls. Die Sitzung wurde um 9 Uhr von Macdonald geschlossen. Mit feierlichem Gesangsdruck verabschiedeten sich die Teilnehmer voneinander.

Macdonald

beglückwünschte in seiner Ansprache auf der Schlußsitzung der Konferenz, die er mit der Anrede „Meine Freunde!“ einleitete, die Konferenzmitglieder zum erfolgreichen Abschluß der gemeinsamen Arbeiten. Er fragte, ob irgend jemand sich das Unheil vorstellen könne, das gefolgt wäre, wenn die Konferenz gescheitert wäre, und fuhr fort: Wir bieten jetzt das tatsächlich erste durch Verhandlungen zustande gekommene Abkommen seit dem Kriege. Wir haben verlernt, einander so weit entgegenzukommen, als es die öffentliche Meinung der verschiedenen Länder uns gestattet. Dieses Abkommen kann angesehen werden als der erste Friedensvertrag, weil wir es unterzeichneten mit einem Gefühl, daß wir den furchtbaren Kriegsjahren und der Kriegsmoralität unserer Rücken gewandt haben.

Ich kann mich nicht enthalten, besonders auf die Stellung der deutschen Minister Bezug zu nehmen, mit denen wir verhandelt haben. Wir erkennen nur allzu gut die Schwierigkeiten, denen sie gegenüberstehen. Die ihnen auferlegten Lasten sind schwer, und ihr Volk ist möglicherweise nicht allzu glücklich über das Ergebnis. Ich würde, wenn ich es darf, gern dem deutschen Volk nachträglich zum Bewußtsein führen, daß wir als Ergebnis dieser Konferenz ein System der schiedsgerichtlichen Entscheidung, der Prüfung und der Revision geschaffen haben, das sowohl das deutsche Volk, als auch uns in die Lage versetzen wird, das Werk des Dawes-Planes zu beobachten, Projekte, die vielleicht in ihren Auswirkungen zweifelhaft sind, zu verfolgen und zusammenzukommen in dem aufrichtigen Wunsche, Fehler zu verbessern, sobald diese Fehler entdeckt sind. Mit anderen Worten:

die Zeit nationaler Isolierung ist vorbei und die des Austausches der Ansichten und der vernünftigen Verhandlung mit Erfahrung hat begonnen.

Dies ist ein großer Gewinn nicht nur für Deutschland, sondern für alle von uns, und ich würde gerne hoffen, daß, wenn die Vertreter aller der anderen, mit denen wir verhandelt haben, von ihren eigenen Völkern beurteilt werden, ihre Richter nicht vergessen werden, wie viel der Dawesbericht und die Maschine, die wir geschaffen haben, um ihn zu betreiben, für ganz Europa bedeuten.

Wir müssen einen langen Weg gehen, bevor wir das Ziel des europäischen Friedens und der Sicherheit erreichen. Das allerwichtigste Ding ist heute, daß wir sicher sind, uns auf dem rechten Wege zu befinden. Ich glaube, daß wir ihn in unseren Beratungen gefunden haben.

Herriot

erklärte u. a., alle Beteiligten seien selbst in den Stunden, wo man an dem Erfolge der Konferenz hätte zweifeln können, von dem Gefühl befreit gewesen, daß es sich hier in London um die Anbahnung einer neuen Ära unter den Völkern handle. Zwar seien nicht alle Probleme gelöst worden, aber man sehe schon die Morgenröte, und er, Herriot, hoffe, daß man bald in das volle Licht des Tages treten werde. Der schiedsgerichtliche Gedanke stehe als ein erhabenes Symbol über dem ganzen Werk der Konferenz. Frankreich habe keinen stärkeren Wunsch und keinen höheren Ehrgeiz, als sein eigenes nationales Lösungswort: „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ auf alle Völker der Erde auszuwehen zu sehen.

Der Schlußsatz

führte eine Reihe von Punkten an, die im Laufe der Konferenz, unter Vorsitz des britischen Premierministers, erörtert wurden.

Die Wirkung in Frankreich

Serriol und die Kammer

Paris, 18. August. Herriot hat den Journalisten am Sonnabend folgende Erklärungen abgegeben:

Vor Annahme des Sachverständigenberichts verlag über dem Reparationsproblem eine Debatte nach der anderen, eine Konferenz nach der anderen, ohne daß jemals eine bestimmte Lösung zustande gebracht wurde. Der Vorzug des Sachverständigenberichts besteht darin, daß eine Frage, die bis auf den heutigen Tag lediglich unter einem politischen Gesichtspunkt bewertet wurde, in die Praxis und Wirtschaft verpflanzt wird. Das Ziel des Sachverständigenberichts und das der Londoner Konferenz besteht darin, den Schuldner, soweit wie möglich an der Erfüllung seiner Verpflichtungen zu interessieren, um Geld zu erhalten.

Die Londoner Konferenz kann nur dann fruchtbar sein, und es können neue Ansetzungen in nationalem Sinne nur dann unternommen werden, wenn die Völker, zu deren Frieden wir gearbeitet haben, unser Werk gegen die Angriffe aller derjenigen verteidigen, und deren sind viele, die nur an einen auswärtigen Krieg denken. Meinen Ministerkollegen und meinen Mitarbeitern, wie auch den Sachverständigen, mit denen ich stets in bestem Einverständnis gearbeitet habe, kann ich nicht genug danken. Unser gemeinsames Ziel hat darin bestanden, die Frankreich geschuldeten Reparationen durch das Recht und den Frieden zu erlangen.

Freitag früh 10 Uhr findet ein Ministerrat im Elysee statt, in dessen Verlauf Herriot Bericht über die Londoner Konferenz erstatten wird. Bei dieser Gelegenheit wird auch das dem Parlament gegenüber einzuschlagende Verfahren festgelegt werden. Herriot wird zuerst in der Kammer sprechen. Diese tritt am Donnerstag nachmittags zusammen. Zu derselben Zeit verammelt sich auch der Senat. Nach Ansicht maßgebender politischer Kreise sind Herriot die 310 Stimmen der Mitglieder der radikalsozialistischen und der sozialistischen Partei gesichert. Man darf daher die Ratifizierung des Londoner Abkommens als höchstwahrscheinlich, wenn nicht nahezu als gewiß ansehen. Trotzdem wird die Debatte, nach den angelegten Interpellationen zu schließen, einen recht bewegten Verlauf nehmen. Unter den Interpellanten befinden sich u. a.: Leon Blum, Cachin und Dubois. — „Echo de Paris“ teilt mit, Poincaré werde bei der Debatte über die Londoner Konferenz im Senat das Wort ergreifen.

„Der Vertrag von Versailles ist tot“

Paris, 18. August. Ueber das Ergebnis der Londoner Konferenz äußert sich der „Temps“: Es handelt sich darum, nunmehr festzustellen, ob die Abmachungen von London es Frankreich möglich oder unmöglich machen, die Bürgschaften zu erhalten, auf die es ein Recht habe. Jeder Franzose sollte ruhig und ohne Parteilichkeit darüber nachdenken, daß die vitalen Interessen Frankreichs wie die ganz Europas auch diesmal davon

aus für die besonderen Ausführungen, die er uns gemeldet hat. In verständnisvoller und sympathischer Weise, wie es seiner Art entspricht, hat der Herr Vorsitzende der Konferenz darauf hingewiesen, welche schwere Aufgabe den deutschen Delegierten bei dieser Konferenz erwachsen ist und welche große Verantwortung sie haben auf sich nehmen müssen, indem sie einer Regelung der Reparationsfrage im Sinne des Dawes-Gutachtens zustimmen, das dem deutschen Volke so große Opfer auferlegt.

Mit Recht hat der Herr Vorsitzende darauf hingewiesen, daß die Hebernahme dieser Lasten und die Annahme der ganzen im Dawes-Gutachten vorgesehenen neuen Einrichtungen für die deutsche Regierung einen schweren Entschluß darstellt, daß aber eine gewisse Zuversicht über die zukünftige Entwicklung aus dem in sehr weitgehendem Maße durch diese Konferenz vorgesehenen Schiedsgerichtsgedanken zu entnehmen ist. Würde dieser Gedanke des Schiedsgerichtes in immer weitergehendem Maße bei der Regelung der Beziehungen der Völker untereinander Eingang finden, um somit das bisherige durch ein besseres Recht zu ersetzen.

Ich möchte nicht diese Konferenz verlassen, ohne der Benützung Ausdruck zu geben über den hohen Geist des Friedens und der Brüderlichkeit, der die Verhandlungen dieser Konferenz getragen hat. Wir hoffen zuversichtlich, daß es das Verhältnis der Völker künftig beeinflussen und zu einem allseits vertrauensvollen gestalten wird. Deutschland wird gern bereit sein, mit allen Völkern in gute Beziehungen einzutreten und gemeinsam mit allen zu dem Wohle der Menschheit zu arbeiten.

Allgemeiner Ausbruch

London, 18. August. Die deutsche Delegation hat Sonntag früh um 9.05 Uhr vom Victoriabahnhof aus London verlassen. Vertreter der englischen Behörden, der deutschen Botschaft und der Presse gaben ihr das Geleit. „Zwei Drittel des vollen Erfolges“, so äußerte sich Dr. Stresemann, „sind erreicht“. Reichsbankpräsident Dr. Schacht, der ursprünglich zurückbleiben sollte, hat London gleichfalls verlassen.

Die Franzosen fahren Montag früh 10 Uhr ab, die Belgier sind bereits Sonntag morgen nach Brüssel abgereist. Seydoux und die französischen Sachverständigen fahren bereits um 11 Uhr nach Paris. Die italienische Delegation hat London Sonntag um 2 Uhr gleichzeitig mit dem japanischen Botschafter in Paris verlassen.

In englischen Kreisen wird erneut darauf hingewiesen, daß die Wiedererhebung der 26prozentigen Ausfuhrabgabe auf deutsche Waren nach dem Inkrafttreten des Dawesberichtes keine Vermehrung der deutschen Zahlungsverpflichtungen bedeutet, da auf diese Weise nur eine Regelung der von dem Reparationsagenten auf Reparationskonto für die englische Regierung zu verrechnenden Beträge erfolge.

Berlin, 18. August. Die deutschen Delegierten sollten heute morgen 8.15 Uhr auf dem Bahnhof Friedrichstraße eintriften. Ihr Sonderzug wurde aber in dem letzten Augenblick umgeleitet und so traf die Delegation noch vor 1/9 Uhr auf dem Leichter Bahnhof ein.

Vor einem deutsch-belgischen Handelsabkommens

Paris, 18. August. (Drahtbericht.) Der „Petit Parisien“ meldet, Stresemann hat der belgischen Delegation in der Nacht zum Sonntag mitteilen lassen, daß die belgisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen am 1. September beginnen können. Der Handelsminister Langenscote werde am 1. September nach Berlin abreisen. Berlin sei als Verhandlungsort gewählt worden, weil die deutsche Regierung habe durchblicken lassen, daß wegen der Durchführung des Dawes-Gutachtens die Anwesenheit des gesamten deutschen technischen Personals in Berlin notwendig ist.

Sie rücken ab!

Offenburg, 18. August. (Drahtbericht.) Montagvormittag 9 Uhr erschien der Kommandant des Brückenpostens Karl General Bouquet in Begleitung des französischen Verwaltungsbeamten Ren bei den Soldaten der belgischen Verwaltung und erklärte ihnen, daß man sich in der nächsten Zeit nach Offenburg und Kuppenheim und den französischen Streitkräften verabschieden würde. Frankreich werde auf Verlangen der französischen Truppen folgen werden.

abhängen, was Frankreich tun würde. — In der „Liberte“ heißt es: Der Vertrag von Versailles ist tot. Wir haben in London ein neues Zurückweichen Frankreichs erlebt.

London, 18. August. Corbin führt im „Observer“ aus: Die deutsche Delegation habe das Geschäft des gegenwärtig Erreichbaren erlangt und Garantien, auf die man zur Zeit des Ruhrkampfes nicht hoffen konnte und deren Annahme das einzige Mittel bildet, um unerwünschten Schaden zu entgehen. Vom deutschen Standpunkte aus sei es besser gewesen, im letzten Augenblick nachzugeben, als die ganze Konferenz zum Scheitern zu bringen. Die Regelung sei mit all ihren Unvollkommenheiten besser als der Abbruch und bilde im ganzen einen denkwürdigen Fortschritt.

„Sunday Times“ bemerkt: Herriot und Marx hätten die Benützung, daß sie in der Lage seien, ihren Ländern einen brauchbaren Plan für den Wiederaufbau Europas vorzulegen, den keine Regierung und kein Parlament leichthin ablehnen werde. Die Anleihe, die Deutschland auf die Beine helfen solle, sei gewährleistet. Es bestehe die Sicherheit, daß ein solches Unternehmen, wie das Ruhrabenteuer, nicht wieder versucht werde.

Wien, 18. August. Das Ergebnis der Londoner Verhandlungen wird von der Presse fast ausnahmslos als ein Ereignis begrüßt, welches trotz mancher Enttäuschungen seit vielen Jahren endlich einmal begründete Aussicht auf eine bessere Zukunft nicht nur für Deutschland, sondern auch für ganz Europa eröffnet.

Die Reichspost schreibt, die sofortige militärische Räumung des Ruhrgebietes konnte nicht durchgeföhrt werden. Im Verhältnis zum Ganzen sei die praktische Bedeutung dieser Angelegenheit aber gering. — In der Neuen Freien Presse heißt es: Was immer auch diese letzten Londoner Tage an deutschen Hoffnungen zurücklassen, das, was erreicht werden konnte, ist im Ganzen genommen keineswegs ungünstig für Deutschland, und auch die Siegerstaaten können auf die Erfüllung ihrer finanziellen und wirtschaftlichen Ansprüche hoffen. Wir stehen an einer Zeitwende, eine neue Ära beginnt. — Die Arbeiterzeitung erklärt zunächst die Verweigerung der sofortigen Räumung des Ruhrgebietes als ein Unrecht. Dennoch wäre es Torheit und Unvorsicht zu verkennen, daß auch in dieser Frage von Deutschland beträchtliches erreicht worden sei. Die grundlegende Bedeutung der Londoner Verhandlungen mit Deutschland als gleichberechtigtem Faktor liege darin, daß es die Erkenntnis von der furchtbaren Ungerechtigkeit des Versailler Vertrages durchgeföhrt habe und daß somit die Revision dieser Ungerechtigkeit beginnen werde.

Erfolge der französischen Linken

Paris, 18. August. Bei einer Nachwahl für den Senat im Departement Hautes-Alpes wurde der Sozialrepublikaner Osmont gewählt. Bei einer Nachwahl für die Kammer im Departement Basalpes wurde der Kandidat des Linksfaktors Cardiel gewählt.

Die Konkursaffäre in Schirgiswalde

Auch der Verteidiger von Skarz verhaftet. Berlin, 18. August. Wie die „Berliner Vörsenzeitung“ meldet, ist nach längerer Vernehmung durch den Untersuchungsrichter auch der Rechtsbeistand der Firma Skarz, Rechtsanwalt Dr. Klee, Berlin, verhaftet worden, der sich kürzlich noch verweigert hat, durch seine Vertretung des Falles Wannow, Schirgiswalde, — die wir zum Abdruck brachten — die Dinge zu beeinflussen. Das genannte Blatt schreibt zur der Angelegenheit unter dem 18. August folgendes: Dr. Klee steht in dringendem Verdacht, die Flucht von Skarz zu begünstigen zu haben, um ihn dem Zugriff der Strafbehörden zu entziehen. Der Verhaftete befindet sich schon auf dem Wege nach Pankow. Ebenfalls wegen Verhaftung ist eine Frau Geyer, die Privatsekretärin von Skarz, gestern abend noch verhaftet worden. Die Untersuchungen haben ergeben, daß ein großer Kreis von Personen ein Netz ausspannte, um alle Maßnahmen der Behörden gegen Skarz zu verhindern und womöglich ungeschädlich zu machen. Zu diesen Personen gehört auch die Frau Geyer, die als Privatsekretärin in alle Geschäftsgeheimnisse eingeweiht ist. Auch um zu verhindern, daß sie sich weiter mit Skarz in Verbindung setzt, hat man sie verhaftet. Es ist ferner nachgewiesen, daß Rechtsanwalt Dr. Klee mit Skarz am 6. d. M. noch verhandelt hat, während er für die ihn verfolgenden Strafbehörden zu dieser Zeit nicht mehr zu erreichen war. Klee hat mit Skarz in Dortmund verhandelt, und einen mit ihm besprochenen Brief, in dem sich belastendes Material befand, vordatiert an Geyer in den früheren Bürgermeisterei in Schirgiswalde abgefaßt. Dieser Brief wurde aufgefangen. Der Landgerichtsrat Stark hat darum die sofortige Verhaftung angeordnet.

Berliner Börse

Wigetell von unserem Berliner Börsenbericht (Drahtbericht)		Mittelwerte in Millionen	
Berliner Anfangskurse			
100 Reichsmark	18.8	14.8	
100 Reichsmark	750	770	
100 Reichsmark	1175	1175	
100 Reichsmark	1125	1125	
100 Reichsmark	1650	1650	
Verkehrswerte			
Stett. Bodkass.	45.75	44	
Schantung	2.2	2.525	
St. Russkollon.	18	17.25	
St. Ufa	30.5	30.25	
St. Ufa	18.75	18.25	
Sibirien	12.875	13.50	
St. Petersburg	7.25	7.25	
St. Petersburg	12.9	—	
Bankaktien			
Verh. Handelsbank	31.7	28	
Handelsbank	6.275	6.875	
Deutsche Bank	10	10.75	
Deutsche Bank	11.75	12.75	
Deutsche Bank	11.75	12.75	
Deutsche Bank	7.5	7.2	
Mittelb. Kredit	2.5	—	
Verkehrswerte			
Belgische	41.5	46.875	
Belgische	19.675	12.6	
Belgische	—	81	
Belgische	10.5	80	
Belgische	14.8	32.10	
Belgische	60	60.50	
Belgische	—	—	
Belgische	14.5	16	
Belgische	18	—	
Belgische	6.8	6.875	
Belgische	28.75	27	
Belgische	—	4.825	
Belgische	14.25	14	
Belgische	14.75	14.375	
Belgische	20.6	21	
Belgische	10.75	29.75	
Belgische	31.7	27.50	
Belgische	19.8	18.50	

Wetterbericht der Dresdener Welterrie

Wetterverhältnisse für den 18. August abends bis 19. August morgens. In der Nacht vom 18. zum 19. August: Regen, Wind aus Westen, Temperatur 10 bis 15 Grad Celsius.